

## eDesigner: Formularmanagement ohne spezifische IT-Kenntnisse

Die [innobis AG](#) bringt den [innobis eDesigner](#) auf den Markt, mit dem Anwender schnell neue digitale Antragsverfahren umsetzen. Die Lösung ist auf die Bedürfnisse von (Förder-)Banken sowie Behörden zugeschnitten. Ein komplexer Online-Antrag bzw. die Online-Antragsformulare lassen sich dank wiederverwendbarer Standard-Bausteine und individualisierbarer Template-Bausteine leicht erstellen, dokumentieren und verwalten. Spezifisches IT-Know-how ist dafür nicht notwendig. Die Fachbereiche gestalten die benötigten Formularinhalte mittels Drag & Drop der Bausteine und Templates. Die IT ergänzt nur technische Aspekte wie Datenbindung und Skripte vor dem Einsatz im Kundenportal. Das mandantenfähige Rollenkonzept erlaubt Fachbereichen, IT und Dritten, wie z. B. Auftraggebern, bereits in der Designphase gemeinsam am Online-Antrag zu arbeiten und dadurch die Time-to-Market deutlich zu verbessern.

### Umfangreiche Funktionalitäten

“Digitale Antragsverfahren müssen schnell auf den Weg gebracht werden. Dabei stellen iterative Vorgehensweisen und zu viel erforderliches IT-Know-how oftmals eine Bremse dar”, erklärt Jörg Petersen, Vorstand der innobis AG. Das Design-Tool setze dem die nötige Usability und Flexibilität entgegen.

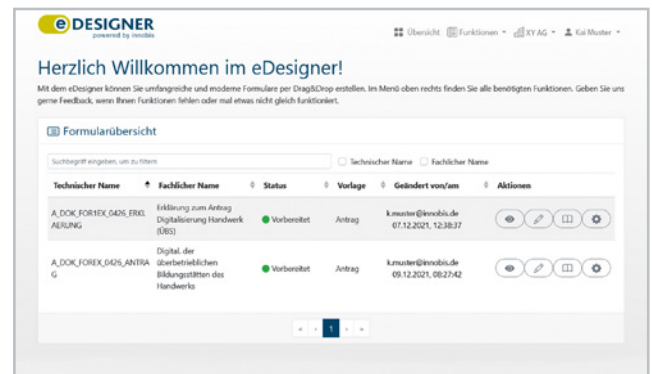
Der innobis eDesigner ist als Software-as-a-Service (SaaS) verfügbar und ITIL-konform. Das Tool fügt sich leicht in das

bestehende Online-Kundenportal ein. Fehlt eine passende Portallösung, so können Anwender das [innobis eAntrags-Portal](#) nutzen. Weitere Features des innobis eDesigners im Überblick:

- Mehrsprachenfähigkeit
- Anpassung an individuelles Corporate Design
- WYSIWYG-Ansicht zur Design-Time
- Unmittelbarer Test der Online-Antragsformulare im Browser
- Life-Cycle-Management-Unterstützung
- Verwendungsnachweis und Änderungshistorie
- Source-Code-Versionsverwaltung
- uvm.

### Bedienerfreundliches Gestalten

Die Standard-Bausteine im eDesigner sind übersichtlich in einer Bibliothek verwaltet, inklusive Vorschau und Dokumentation. Beispiele für Bausteine sind Geschäftspartner, Kontaktdaten, Maßnahmen. Diese lassen sich einfach per Drag & Drop ins Design ziehen. Anordnung, Datenbindung, Felder, Funktionen (z. B. dynamisches Hinzufügen eines weiteren Ansprechpartners), Layout, Texte oder Validierungen sind vollständig enthalten.



Mit eDesigner digitale Antragsverfahren schnell umsetzen.

Screenshot: BS/innobis

### Einfaches Individualisieren

Der innobis eDesigner setzt auf vorgefertigte Template-Bausteine. Damit lässt sich der Online-Antrag nach Bedarf individualisieren. Aktuell stehen davon mehr als 50 zur Verfügung, darunter Textelemente, Auflistungen, Radiobuttons, Checkboxes, Tabellen oder individuelle Berechnungen. Datenbindung, Validierungen, Feldsteuerung, fachliche Bedingungen oder Abhängigkeiten lassen sich einfach parametrisieren.

### Der innobis Antrags-Service

Besteht der Bedarf an weiteren individuellen Bausteinen, können diese jederzeit beim innobis Antrags-Service in Auftrag geben werden. Dieser unterstützt bei Lastspitzen, beim IT-Service-Management-Prozess oder auch bei der auftragsbezogenen Erstellung von Online-Antragsformularen. Der innobis eDesigner lässt sich im Self-, Mixed- oder Full-Service betreiben.

## SPRIND wird weiterentwickelt

(BS) Bundesforschungsministerin Bettina Stark-Watzinger hat am Montag erste Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Bundesagentur für Sprunginnovationen (SPRIND) in Leipzig vorgestellt.

Die 2019 gegründete Bundesagentur für Sprunginnovationen hat zum Ziel, Forschungsergebnisse und Innovationen zum Durchbruch zu verhelfen, die technologisch neu sind und ein hohes Potenzial für eine marktverändernde Wirkung mit neuen Produkten, Dienstleistungen und Wertschöpfungsketten aufzeigen – von der Mikroelektronik bis zum Gesundheitsschutz.

Dieses Potenzial habe bereits das deutsche Unternehmen BioNTech bewiesen, das mit der Entwicklung eines neuartigen mRNA-Impfstoffs gegen Covid-19 vermutlich Millionen von Menschen weltweit das Leben retten konnte, so das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Nun soll die SPRIND weiterentwickelt werden, um sie für Innovatorinnen und Innovatoren attraktiver zu gestalten und ihre Agilität und Möglichkeiten zu erweitern, erklärt die Bundesforschungsministerin. Denn kritische Worte zur Entwicklung der Bundesagentur gab es bereits auf dem letz-

ten Forschungsgipfel von der ehemaligen Bundeskanzlerin Merkel. Sie kritisierte damals, dass die Agentur zu wenig Freiraum habe und nach den Bedingungen des Bundesrechnungshofes arbeiten müsse. Daher wurde im neuen Koalitionsvertrag unter anderem festgehalten, dass die Aufgaben und Befugnisse der SPRIND in einem Freiheitsgesetz verankert werden sollen, sodass die Aufgabenerfüllung künftig unbürokratisch fortgesetzt werden kann. Weitere Maßnahmen seien die Optimierung der Governance-Struktur und eine angestrebte Erhöhung der finanziellen Mittel.